

Halina Florkowska-Frančić: „Die Freiheit ist eine grosse Sache“. Aktivitäten polnischer Patrioten in der Schweiz während des Ersten Weltkriegs. (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft, Bd. 85 / *Studia Polono-Helvetica*, Bd. 6.) Schwabe. Basel 2014. 358 S., 15 Ill., 3 Kt. ISBN 978-3-7965-2947-4. (€ 48,50.)

Beinahe pünktlich zum 100. Jahrestags des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs ist eine um die Deutschschweiz und das Jahr 1918 erweiterte Fassung einer 1997 auf Polnisch veröffentlichten Monografie über die polnischen Organisationen in der Schweiz 1914-1917 von Halina Florkowska-Frančić erschienen.¹ Die Professorin der Jagiellonen-Universität Krakau kann neben ihrem Danziger Kollegen Marek Andrzejewski als eine der wenigen Spezialistinnen für die schweizerisch-polnische Beziehungsgeschichte bezeichnet werden. Das Erscheinen ihrer Forschungsergebnisse in deutscher Sprache, das maßgeblich auf das Engagement des Baseler Emeritus Heiko Haumann zurückzuführen ist, ist daher grundsätzlich zu begrüßen.

Den Leser erwartet jedoch keine Studie, die aktuelle Trends der internationalen Exilforschung und Weltkriegshistoriografie rezipiert, sondern eine solide Zusammentragung von an vielen Orten archivierten Informationen, die dafür den Ausgangspunkt darstellen können. Zu würdigen ist in erster Linie die Akribie der Autorin und nicht ihre Syntheseleistung. Das Buch ist eine sich zu selten von der Perspektive seiner Quellen distanzierende Rekonstruktion der Vergangenheit und in erster Linie als Fundgrube zu folgenden Themen interessant: das polnische Rapperswil (Polnisches Museum und Nationalschatz), polnische Vereinigungen in der Schweiz (insbesondere die von Jan Kucharzewski – November 1917 bis Februar 1918 Ministerpräsident des Regentschaftsrates in Warschau – dominierte Gruppierung *La Pologne et la Guerre*) und der „schweizerische Beitrag“ zur polnischen Auslandspropaganda (insbesondere an das Ausland gerichtete polnische Publikationsaktivitäten in der Schweiz). Über den schweizerischen Kontext hinaus von Bedeutung sind die von F.-F. beschriebenen Streitigkeiten zwischen Aktivisten und Passivisten, die jedoch leider zu wenig mit den über die Schweiz hinausgehenden Diskussionen über die polnische Orientierung im Ersten Weltkrieg verknüpft werden. Die Beziehungen zu anderen in der Schweiz tätigen ostmitteleuropäischen Exilaktivisten werden dagegen nur im Schlusskapitel gestreift, obwohl hier wegen überlappender Gebietsansprüche gerade das polnisch-litauische Verhältnis von besonderem Interesse gewesen wäre und bereits zahlreiche Publikationen zu der sich auch gegen Polen richtenden Tätigkeit des litauischen Aktivisten Jouzas Gabrys vorliegen.² Es bleibt zu hoffen, dass die vorliegende Veröffentlichung eine derartige Verflechtungsgeschichte anregt.

Abschliessend muss der Leser noch vor der schlechten sprachlichen Qualität der deutschen Fassung des Buches gewarnt werden, sollte sich jedoch deshalb nicht von der Lektüre abhalten lassen. Die oft schwierig zu lesenden Textpassagen sind wahrscheinlich auf mangelnde finanzielle Mittel zurückzuführen. Das Experiment, eine Übersetzung von einer Polonistin in Zusammenarbeit mit Studenten erstellen zu lassen, kann jedoch als geschei-

¹ HALINA FLORKOWSKA-FRANČIĆ: *Między Łozanną, Fryburgiem i Vevey. Z dziejów polskich organizacji w Szwajcarii w latach 1914-1917* [Zwischen Lausanne, Freiburg und Vevey. Zur Geschichte der polnischen Organisationen in der Schweiz in den Jahren 1914-1917], Kraków 1997.

² Pars pro toto für weitere zahlreiche Publikationen dieses Autors: EBERHARD DEMM: *Die „Union des Nationalités“ Paris/Lausanne und die europäische Öffentlichkeit (1911-1919)*, in MARTIN SCHULZE WESSEL, JÖRG REQUATE (Hrsg.): *Europäische Öffentlichkeit. Transnationale Kommunikation seit dem 18. Jahrhundert*, Frankfurt a.M. – New York 2002, S. 92-120. Interessant sind hier auch Erinnerungen von Gabrys: DERS., CHRISTINA NIKOLAJEW (Hrsg.): *Auf Wache für die Nation. Erinnerungen. Der Weltkriegsagent Juozas Gabrys berichtet (1911-1918)*, Frankfurt a.M. 2013.

tert angesehen werden. Besonders bedauernswert ist, dass der sich an den polnischen Leser richtende patriotisch-pathetische Duktus der Narration nicht an das deutschsprachige Lesepublikum angepasst wurde. Des Weiteren sind einige Fachtermini und Ausdrücke zu wörtlich übersetzt worden. Pars pro toto sei hier auf den „Polnischen Kreis“ (Kolo Polskie, S. 26) in der Russischen Duma verwiesen, der besser als „Polnische Fraktion“ oder „Polnische Parlamentariergruppe“ bezeichnet worden wäre. Der „Nationalfonds“ (Skarb Narodowy, S. 78) wird dagegen in der Fachliteratur meist als „Nationalschatz“ bezeichnet, was dem Übersetzerteam aber anscheinend nicht bekannt war.

Bern

Stefan Dyroff

Auf Wache für die Nation. Erinnerungen. Der Weltkriegsagent Juozas Gabrys berichtet (1911-1918). Hrsg. von Eberhard Demm und Christina Nikolajew. PL Acad. Research. Frankfurt am Main 2013. 399 S. ISBN 978-3-631-64451-5. (€ 57,95.)

Die vorliegende Edition ist aus drei Gründen von besonderem Interesse. Zum Ersten bietet sie einen recht ungewöhnlichen Zugang zur Geschichte Ostmitteleuropas während des Ersten Weltkriegs, der im Zuge der Gedenkveranstaltungen zum 100. Jahrestag des Kriegausbruchs große Aufmerksamkeit zukommt. Zweitens stellen die hier veröffentlichten Erinnerungen eine wertvolle Quelle für die Nationalismusforschung dar, die sich noch immer in einer Hochkonjunktur befindet. Drittens ist der Band ein Glücksfall für die Forschung zur jüngeren Geschichte Litauens, die durch den Mangel an übersetzten Quellen der litauischen Sprache nicht mächtige Historiker vor große Herausforderungen stellt.

Juozas Gabrys war ein so genannter „ethnischer Unternehmer“ (S. 7), also ein internationaler Netzwerker, dessen Ware in erster Linie die Nation war.¹ Nach der Revolution von 1905/06 ging er ins Exil nach Paris, wo er 1911 ein „Litauisches Informationsbüro“ eröffnete. 1915, als eine deutsch dominierte politische Neuordnung Ostmitteleuropas am wahrscheinlichsten schien, siedelte Gabrys nach Lausanne über, wo er eine undurchsichtige Zusammenarbeit mit den Deutschen aufnahm. Nach der deutschen Niederlage verlor Gabrys rapide an Einfluss auf die Etablierung eines unabhängigen, von der West-Entente unterstützten litauischen Staates.

Der Hrsg. Eberhard Demm selbst sieht den Quellenwert der Erinnerungen in den „detaillierten Informationen über die Technik der Weltkriegspropaganda der nationalen Bewegungen vor und im Ersten Weltkrieg sowie der Strategie und Taktik der deutschen imperialistischen Ostpolitik während des Krieges“ (S. 11 f.). Die Erinnerungen von Gabrys, Ende der 1930er Jahre auf Litauisch verfasst, sind in der Tat weitgehend ungeschönt, im Gegensatz zur ersten, französischsprachigen Fassung von 1919/20, die die Zusammenarbeit mit den Deutschen auf ein Minimum zu reduzieren suchte. Dennoch müssen sie mit einer gewissen Vorsicht gelesen werden, da Gabrys in hohem Maße zur Selbstdarstellung neigte und versuchte, sich nach einem gescheiterten Putschversuch im Jahr 1919, der ihn endgültig bei der neuen litauischen politischen Elite in Ungnade stürzte, auf Kosten anderer einflussreicher litauischer Politiker, wie z.B. Martynas Yčas, der eine ungleich größere Rolle als Gabrys bei der Erlangung der staatlichen Unabhängigkeit spielte, zu rehabilitieren (z.B. S. 176 f.).

Die Erinnerungen von Gabrys zeigen auch, dass die Geschichte Litauens nicht nur als Teil der Geschichte Ostmitteleuropas, sondern auch im Kontext internationaler Geschichte untersucht werden muss. Gabrys bekam nach dem Ersten Weltkrieg in Litauen auch deshalb keinen Fuß auf den Boden, weil er dort seit über zehn Jahren nicht mehr gewesen und

¹ EBERHARD DEMM: Nationalistische Propaganda und Protodiplomatie als ethnisches Geschäft. Juozas Gabrys, die „Union des Nationalités“ und die Befreiung Litauens (1911-1919), Lampertheim 2001.